

Belvoir Group bei der Finma angezeigt

Die Zürcher Finanzgesellschaft wird des unerlaubten Aktienhandels verdächtigt

Fredy Hämmerli

Zürich Rund ein Dutzend Verkaufsgagenten sitzen im Callcenter der Zürcher Belvoir Group. Per Telefon versuchen sie, Aktien von Start-ups an den Mann oder die Frau zu bringen. Derzeit etwa Hypocout, Screen24, Recycling Services und Swiss Logistics Solutions, welche für die Schweiz die Lizenz des Franchisenezwerks Mail Boxes Etc. hat. Die Aktien von Hypocout, einem Unternehmen, das nachrangige Hypotheken vermittelt und erst seit einem guten Jahr besteht, wurden mit einem Aufpreis von 70000 Prozent angeboten, wie die Sonntagszeitung im April berichtete.

Doch nun droht der Belvoir Group, die ihren Sitz mitten im Finanzzentrum von Zürich hat, Ungemach: Eine renommierte Zür-

cher Wirtschaftskanzlei und ein Berner Unternehmer haben unabhängig voneinander bei der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) Anzeige gegen sie erstattet. Formal handelt es sich dabei um sogenannte «Meldungen» oder «Hinweise auf Missstände».

Keine Bewilligung der Finma für Aktienhandel

Der Berner hat die Anzeige eingereicht, weil er sich «darüber ärgerte, dass mich die Belvoir Group einfach zu Hause anruft und mir irgendwelche Aktien aufschwätzen will». Die Anwaltskanzlei, weil Kunden von ihr mit solchen Anrufen und Angeboten behelligt wurden.

Im Kern geht es bei beiden Anzeigen darum, dass die Belvoir Group mutmasslich unerlaubten Wertschriftenhandel betreibt. Der

Verdacht: Sie biete gewerbsmässig Aktien, die von verbundenen Gesellschaften ausgegeben werden, einem breiten Publikum an.

Eine solche Tätigkeit, im Juristendeutsch Effektenhandel im Primärmarkt genannt, würde gemäss Michael Winkler von der Zürcher Anwaltskanzlei Rüd Winkler Partner «eine Bewilligung der Finma erfordern». Über eine solche verfügt die Belvoir Group nicht, wie

die Finma festhält. Darüber hinaus bestätigt sie lediglich den Eingang der beiden Anzeigen, ohne sich inhaltlich dazu zu äussern. «Üblicherweise», so Winkler, «tätigt die Finma in solchen Fällen erst einmal informell Vorabklärungen, bis sie, gestützt auf die so erhobenen Informationen, gegebenenfalls ein formelles Verfahren eröffnet.» Beim Staatssekretariat für Wirtschaft sind zudem Beschwerden

wegen Telefonbelästigung gegen die Belvoir Group hängig.

Die Belvoir Group selbst sowie die vier genannten Gesellschaften gehören alle zu einer Investorengruppe mit Ostschweizer Wurzeln, die untereinander vielfältig verbandelt ist. Zu ihr gehören die beiden Jungunternehmer Fredy Piller und Oliver Scheuerer, der Hotelier-Restaurateur Giorgio Keller. So sitzt Scheuerer in den Verwaltungsräten von Screen24, Hypocout und Swiss Logistics Solutions, Keller im Verwaltungsrat der Belvoir Group sowie der Recycling Services. Piller ist Gründungsaktionär bei Hypocout, Screen24 und Recycling Services, hält sich ansonsten aber im Hintergrund. Simmen ist Verwaltungsratspräsident von Hypocout, vertritt als Anwalt aber auch die Belvoir

Group. Die Fragen der Sonntagszeitung betreffend Belvoir Group leitete er umgehend an Piller und Scheuerer weiter.

Unter der Ägide ihres neuen Geschäftsführers, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will, da er «keine Person des öffentlichen Interesses» sei, möchte die Belvoir Group ihr Geschäft nun rasch ausbauen. Der Bankfachmann ist erst vor gut einem Monat zum Unternehmen gestossen. Zuletzt war er Chef beim Zürcher Asset Manager Tom Capital. Dort schied er vor einem Jahr aus.

Zur Belvoir Group will er nicht Stellung nehmen, und auch Piller, Scheuerer sowie die Verantwortlichen der Belvoir Group wollten zu den Anzeigen, die bei der Finma eingegangen sind, nichts sagen. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

So schützt die Finanzmarktaufsicht die Anleger

Die Finma trifft regelmässig Abklärungen über Gesellschaften, die mutmasslich unerlaubt bewilligungspflichtige Tätigkeiten im Finanzbereich ausüben. Über die schwarzen Schafe führt sie auf ihrer Website eine Warnliste: www.finma.ch/de/finma-public/warnliste. Neu hat sie ausserdem einen Bericht mit zahlreichen anonymisierten Fallbeispielen aufgeschaltet. Er zeigt, mit welcher raffinierten Tricks Anlagebetrüger arbeiten und wie man sich davor schützen kann. (ft)

Äpfel und Birnen werden teurer

Bis zu 13 Prozent höhere Preise wegen der Kälte Ende April, die hohe Ernterückgänge zur Folge hat

Genf Der Frost in der letzten Aprilwoche schlägt sich auf die Apfel- und Birnenernte nieder: Landesweit dürften die Ernterträge von Äpfeln rund 20 Prozent zurückgehen, jene von Birnen rund 10 Prozent, wie das Bundesamt für Landwirtschaft nur wenige Tage vor dem Beginn der Erntesaison schätzt. Demnach dürften die Schweizer Obstbauern rund 108 000 Tonnen Äpfel und 15 000 Tonnen Birnen ernten.

Die schlechten Ernterträge werden höhere Preise mit sich bringen. Im Grosshandel dürften nach der Einschätzung von Fachleuten Äpfel der Sorte Golden 4 Prozent teurer werden. Für Gala-Äpfel müssten 8 Prozent mehr bezahlt werden, für die Sorte Braeburn sogar 13 Prozent, schätzt Hubert Zuferey vom Schweizer Obstverband. Bei den Birnen dürften die Preise für die Sorten Gute Luise und Conference um 3 Prozent steigen, bei der Sorte Kaiser Alexander um 7 Prozent. Für die Konsumenten halten sich die Steigerungen aber in Grenzen. Die Kilopreise werden laut Zuferey um etwa 10 bis 20 Rappen zulegen.

Rückgänge von rund einem Viertel in der Ostschweiz

Schwerer als die Konsumenten trifft es die Obstbauern. Die einzelnen Regionen sind unterschiedlich stark von den Auswirkungen des Frosts betroffen. Insbesondere das Wallis und die Ostschweiz müssen herbe Einbussen einstecken. In der Ostschweiz dürften die Ernterträge bei Äpfeln um rund ein Viertel zurückgehen, bei Birnen gar um 31 Prozent. Die Walliser Bauern müssen mit einem Minus von 17 Prozent bei den Äpfeln rechnen, bei Birnen mit 10 Prozent. Der Frost habe sich selbst auf benachbarte Parzellen unterschiedlich ausgewirkt, sagt Olivier Borgeat von der Walliser Obst- und Gemüse-Branchenorganisation. «Die eine hat es getroffen, die andere nicht.»

Die Region um den Genfersee hingegen profitierte vom milden Klima des Sees: Das Vorjahresniveau bei der Apfel- und Birnenernte dürfte hier gar übertroffen werden.

Ivan Radjia



Steigende Preise, tiefe Ernterträge: Der Apriffrost schädigte die Birnen- und Apfelbäume
Foto: Getty Images